LAUPHEIM - Die Ortsgruppe Laupheim des Schwäbischen Albvereins führt am Sonntag, 7. September, eine Tageswanderung über die Geislinger Alb durch. Die Route beginnt in Hausen an der Fils, geht über den Michelsberg zum Burren und zum Wasserberg. Beim Rückweg werden die Wanderer über den Haar- und Weigoldsberg nach Hausen zurückgeleitet. Wanderzeit etwa fünfeinhalb Stunden. Die Einkehr ist im „Adler" in Dellmensingen. Abfahrt am Sonntag um 7 Uhr Parkplatz Preisfux.

BURGRIEDEN (te) - Wie bei den anderen örtlichen Vereinen sind auch für die aktiven Mitglieder des Schützenvereins „Hubertus" Burgrieden die wohlverdienten Sommerferien beendet. Am Freitag, 5. September, beginnt daher das wöchentliche Training wieder. Als erste nennenswerte Schießsport-Veranstaltung steht am 19. September das traditionelle „Holzstock-Pokalschießen", diesmal in Schnürpflingen, im Terminkalender der „Hubertus"-Schützen.

WARTHAUSEN - Die Mitglieder der Konferenz der Geschäftsführenden Ausschüsse im Dekanatsverband Biberach treffen sich am Donnerstag, 4. September, um 20 Uhr in Warthausen zu einer Sitzung. Auf der Tagesordnung steht unter anderem eine aktuelle Kurzinformation aus Diözese und Dekanatsverband und das Thema „Miteinander im Dekanatsverband" (Kirchengemeinderat, Dekanatsrat und Pastoralkonferenz), Rückblick und Ausblick.

hervorgehende Bejahung der Gemeinde nach Was
trägen. Lediglich das Feh
berechnung beim Erlaß d
besatzung am 13. Dezemb
von den Sigmaringer Richt
letztendlich auch zur Aufh
meindebescheids vom 27.
und des Widerspruchbesch
ratsamtes Biberach vom
führte.

Bürgermeister Walter: „
hat an der veränderten Re
Schuld, da die Rechtsspr
die Urteile des Verwaltu
Baden-Württemberg von 19
tatsächliche Situation zu
Zeitpunkt überholt habe."
diesem Zusammenhang da
Mehrzahl der Gemeinden si
der Neufassung von Wasse
sersatzungen zu beschäftige
ferner vom Gericht bestätig
der erhobene Beitrag von

Eine fünf mit zwanzig Nullen

Eigenes Notgeld ließ in der Hochinflation auch die Steiger AG herstellen. Interessant der höchste Wert über 20 Milliarden Mark.
SZ-Foto: Bartels

Die Steiger-Kunden rekrutierten sich anfangs der 20er Jahre fast ausnahmslos aus dem wohlhabenden Bürgertum und dem Adel. Die meisten weniger begüterten Mitbürger durften allenfalls vom eigenen Auto träumen. Und nach dem Krieg wurden die Zeiten zunächst nicht besser, im Gegenteil: 1923 kam es zur Hochinflation, als auf dem Höhepunkt der Krise rund 500 Trillionen (eine „5" mit 20 Nullen) Mark Papiergeld im Umlauf waren, die aber lediglich den Gegenwert einer halben Milliarde Goldmark deckten.

Im Steiger-Werk führten damals die Arbeiter-Ehefrauen das Lohn-Regiment. Wenn der zuvor im offenen Steiger-Firmenwagen aus Ulm herbeigeschaffte Lohn ausgezahlt wurde – an langen Tischen im Freien übrigens – hatten die Beschäftigten nichts Eiligeres zu tun als zum Werkstor zu rennen, ihren Gattinnen den Lohn zu übergeben und sie auf der Stelle in den Konsum-Markt in Burgrieden zu schicken – bevor abermals ein neuer, noch wertloserer Kurs notiert wurde. 1923 ließ auch die Steiger AG eigenes Notgeld in der Haus-Druckerei Dr. Carl Höhn in Ulm drucken. Die höchste Notierung waren am 25. Oktober 1923 20-Milliarden-Mark-Notgeldscheine. Davon müssen nach den bekannten Registriernummern wenigstens 15 000 Gutscheine, die nur eine begrenzte Gültigkeit besaßen, hergestellt worden sein. Wie schnell die Inflation galoppierte, wird anhand der Notgeld-Aufdrucke vom 15. August desselben Jahres deutlich: Damals hatte die Geschäftsleitung noch 100 000er-Noten ausgegeben. Im November war dann der Spuk vorüber: Nach der Währungsreform besaß die „Rentenmark" volle Deckung in Gold.

Dennoch kam es anschließend zur Deflationskrise in der deutschen Automobilbranche. Viele in Deutschland gebaute Autos waren der immer stärker werdenden amerikanischen Konkurrenz in punkto Preis, Leistung und Zuverlässigkeit nicht mehr gewachsen. Die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie befand sich in der prekären Lage, einerseits die Käufer zum bevorzugten Kauf von Inlandsprodukten bewegen zu müssen, andererseits aber keine akzeptablen Alternativen zu den US-Autos anbieten zu können. Um weiterzubestehen, hätte man in jedem Punkt konkurrenzfähige deutsche Autos herausbringen müssen. Der einfachste Weg für viele deutsche Hersteller war natürlich, die amerikanischen Vorbilder nachzubauen und die Produktionsmethoden zu übernehmen. Doch selbst bis dahin war es ein weiter, steiniger Weg, auf dem sich mancher Autofabrikant verirrte. Denn wenn auch die Leistung stimmen mochte, am Preis haperte es meist.

Doch mit diesen Problemen hatte nicht nur die Firma Steiger zu tun, die diese erste große Krise auch nicht völlig unbeschadet überstanden hatte. Die Steiger-Autos genossen zwar weiter ihren ausgesprochen guten Ruf, waren aber – wie viele andere Edelprodukte (zum Beispiel Benz) – zu teuer. Die nicht gerade sonderlich geschäftstüchtige Geschäftsleitung in Burgrieden bemühte sich nach 1923 um finanzkräftige Unterstützung und trat schließlich ein Aktienpaket von 48 Prozent an den Zweibrückener Geschäftsmann Adeneuer ab. Womit allerdings niemand gerechnet hatte, war die Tatsache, daß sich dieser jüdische Unternehmer auf

DIE „STEIGER" AUS BURGRIEDEN

Eine SZ-Serie von Mathias Bartels

FOLGE 29

Umwegen die noch fehlenden drei Prozent der Aktienmehrheit beschaffte.

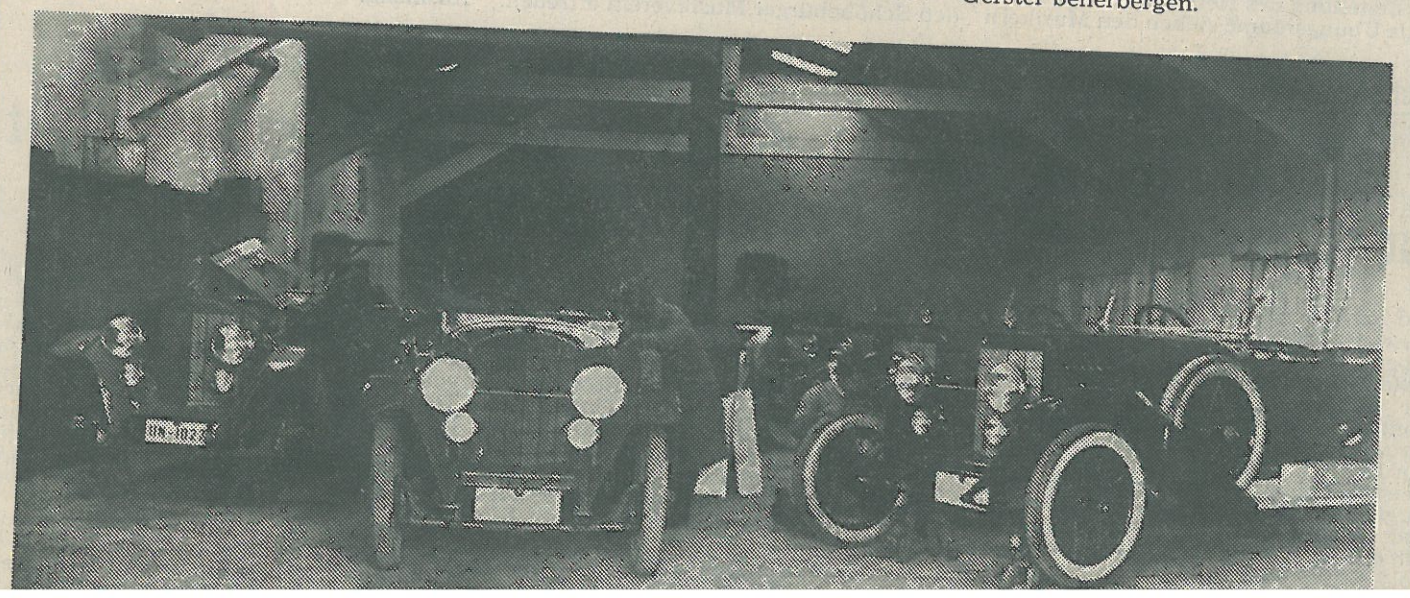
Eines Tages jedoch tauchte der neue Mehrheitsaktionär in Burgrieden auf, um die Geschäftspolitik entscheidend mitzuprägen. Daß bei den Adenauerschen Transaktionen nicht alles mit rechten Dingen zugegangen war, bestätigte Firmenchef Walther Steiger 1926 zwar die höchstrichterliche Instanz des Reichsgerichts in Leipzig, doch wurde die Steiger AG, die mittlerweile illiquide war, von der Bayerischen Hypothekenbank als Hauptgläubiger „verflüssigt".

In dieser Zeit der Auseinandersetzung zwischen Adeneuer und Walther Steiger rumorte es erheblich in der Belegschaft. Warnstreiks und offizielle Arbeitsniederlegungen waren an der Tagesordnung. Arbeiter und Angestellte kämpften Seite an Seite um ihre Arbeitsplätze, deren Erhalt schließlich aber doch nicht gesichert werden konnte. Im Herbst 1926 war endgültig Schluß in Burgrieden, nur einige wenige Beschäftigte sicherten die Ersatzteilherstellung bis 1927.

Der Düsseldorfer Steiger-Generalvertreter Alfred Noll übernahm die meisten noch nicht ausgelieferten Steiger-Fahrzeuge und das Gros des Ersatzteillagers. Erst Jahre später wurden die leerstehenden Werkshallen wieder benutzt. Als bereits die Nazis die Macht an sich gerissen hatten, zogen in ihrer Heimat geschaßte österreichische NS-Legionäre in Burgriedens größte Fabrik ein.

1937 erwarben die Gebrüder Leitz aus Oberkochen das Areal, um dort ihre Fabrik für Maschinen- und Apparatebau einzurichten. Doch nur kurze Zeit später – 1939 – wurden hier im Zuge der hektischen Kriegsvorbereitungen abermals Granaten und Zünder, aber auch Flugzeugersatzteile produziert. Für die französischen Besatzer war dies der Grund für den Plan, die Fabrik nach der Kommandoübernahme am 23. April 1945 dem Erdboden gleichzumachen. Nach zähen Verhandlungen mit der Viermächte-Abrüstungs-Kommission stand dann am 12. Januar 1948 aber doch fest, daß die Fabrikanlage von Bestand sein sollte.

Nach und nach ließen sich die Firmen August-Majolika-Manufaktur (mit dem prominenten Mitarbeiter General Steinhoff), Alca-Kunst, Zimmermann & Co, Gebrüder Rösel, Textilwerk Suevia und mit den Jahren noch etliche andere Firmen in den Fabrikräumen nieder, die heute die Fruchtsaftfirma Gerster beherbergen.



Polizeistatistik: Üb

August wa
ein verhältn

**LAUPHEIM (pdp) - Wie sc
statistik wieder einmal ein
Laupheimer Polizeireviers w
Fällen Personen verletzt wu
ins Krankenhaus gebracht w
Mark.**

Den Unfallursachen lag wi
das zu schnelle Fahren oder e
kehrsverhältnissen nicht ang
schwindigkeit zugrunde. Zw
Unfallursache war Nichtbe
Vorfahrt (17 Fälle), falsches
und Verstoß gegen das Rech
In zwei Fällen hatten sich
falsch verhalten. Die Staatsa
in Ravensburg verständigten
heimer Beamten wegen schw
hen im Straßenverkehr 22mal
es Anzeigen an die Bußgeldbe
ßerdem wurden 112 gebühre
Verwarnungen ausgesproche
Mängelberichte gefertigt. We

Schmuck und Uhre
Wert von 8000 Mark

MIETINGEN - Schmuck und
Wert von etwa 8000 Mark sind
gangenen Woche aus einem W
Mietingen entwendet worden
nungsinhaberin bemerkte das
Schmucks und der Uhren ar
Vermutlich hat sich der Täte
einer kurzen Abwesenheit der
ten in das Wohnhaus eingesch

Die Firmenleit

Chlorkohl
im Boden e

**ULM (pn) - Bodenverunrein
noch nicht bekanntem Ausma
Betriebsgeländes im Industri
der Sachbearbeiter für Sanie
amtes, Wilhelm Grotz. Wie gr
mit seiner Ausgrenzung ist
Wasserwirtschaftsamt noch
verlautet, so ist doch aus der
gerade um eine Lappalie han**

Schwerpunktüberprüfungen
serwirtschaftsamtes Ulm gel
Betrieben, die mit chlorierten
serstoffen (CKW) arbeiten, als
arbeitende Betriebe oder che
nigungen. Die CKW sind in E
mitteln enthalten und sind äuß
wassergefährdend. Während
Liter Öl eine Million Liter T
ungenießbar gemacht werden
ein Liter CKW gleich für 40 M
ter aus. Dies erklärt auch die
Amtes hinsichtlich des im Boc
triebsgeländes festgestellten C
Zunächst war in dem Betrie
den-Luftabsaugung vorgenom
den, welche die Firma selber a
des Wasserwirtschaftsamtes
gegeben hatte. Bei der Bohrun
Boden gefunden werden